

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1889

37 (26.3.1889)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-560827](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-560827)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Don-
nerstag und Sonnabend und kosten
pro Quartal 1 Mark excl. Post-
befreiung. — Bestellungen über-
nehmen alle Postanstalten und
Lambdriestäger.

Annoucen kosten die einseitige
Corpuszeile oder deren Raum 10 Pf.
für anwärts 15 Pf.

Nachrichten

für Stadt und Amt Esfleth.

Inserate

werden auch angenommen von den
Herrn Böttner und Winter in Ol-
denburg, E. Schlotte in Bremen,
Dankstein und Vogler in Bremen
und Hamburg, W. Scheller in
Bremen, Rad. Woffe in Berlin, J.
Bard a. Comp. in Halle a. S., G.
L. Daube u. Comp. in Frankfurt
am Main und von anderen
Inserations-Comptoirs.

N. 37.

Esfleth, Dienstag, den 26. März

1889.

Auf das mit dem 1. April beginnende neue
Quartal der „Nachrichten für Stadt und
Amt Esfleth“ laden wir zum Abonnement er-
gebenst ein.

Die Expedition.

Das Bündniß mit England.

Schon seit einiger Zeit treten mehrere Anzeichen
dafür zu Tage, daß der Friedens-Dreibund einen neuen
Ring sehe, daß England sich auch formell dem mittel-
europäischen Friedensbündnisse anzuschließen beabsichtige.

Man erinnert sich noch, in wie warmherziger Weise
der Reichskanzler bei den colonialen Verhandlungen im
Parlament sich über die englische Freundschaft geäußert
hat; das kam damals — offen gestanden — einiger-
maßen überraschend, denn man hatte Jahrzehnte hin-
durch von dieser Freundschaft so gut wie nichts gemerkt.

Wiewohl der Gedanke eines Bündnisses zwischen
den beiden stammverwandten Staaten schon lange er-
örtert wird, so ist dies bisher stets nur von rein theo-
retischen Standpunkte aus geschehen. Sowohl in Deutsch-
land, als in England bewegte sich dabei der Ideengang
in fast gleichen Bahnen; hier wie dort glaubte man
sicher zu sein, auch ohne Verträge gegebenen Falls den
anderen wenigstens nicht als den Bundesgenossen seiner
Gegner fürchten zu müssen und meinte deshalb, sich
vorzeitiger, vielleicht unangenehmer Verpflichtungen ent-
halten zu können, umso mehr, als beiderseits herzlich
wenig von dem vorhanden war, was man im Verkehr
von Person zu Person „gegenseitiges Wohlwollen“ nennt.

Es wäre auch schwer verständlich, wie sich dasselbe
zwischen den beiden Staaten hätte herausbilden sollen.

Allerdings hatte „unser Fritz“ eine englische Prin-
zessin geheiratet und damit waren zwischen London und
Berlin intime Familienbeziehungen hergestellt. Indessen
nach dem Tode des Prinz-Genahls schienen dieselben
einigermaßen gelockert. Man erinnert sich daran, daß
die Königin-Victoria, bei ihrer einmaligen Anwesenheit
am preussischen Hofe durch die Etikette verletzt, während
Kaiser Wilhelm des Ersten Lebzeiten nie wieder einen
Besuch in Berlin gemacht hat, obwohl sie währenddem
mehrmals auf deutschem Boden weilte.

Als der edle Dülber Friedrich unter aufopfernder
Pflege seiner Gemahlin während seiner kurzen Regierung
in Charlottenburg weilte, empfing er den Besuch seiner
Schwiegermutter, der Königin Victoria, welche aus
Stalien nach England zurückkehrte. Es widerstrebt uns,
die mannigfachen Erörterungen offener wie verdeckter
Art, welche sich an jenen Besuch knüpften, hier nochmals
näher zu berühren. Eine Zeitlang entsprang daraus —

eine Folge unseres Parteitreibens — auf der einen Seite
ein blinder Haß gegen alles Englische, auf der andern
Seite demzufolge eine ebenso urtheilslose Vorliebe für
England.

Weder das eine noch das andere Gefühl konnte je
die Richtung der Reichspolitik, die nach rein sachlichen
und praktischen Erwägungen geleitet wird, bestimmen.
Wenn die leitenden Kreise eine engere Verbindung mit
England für vortheilhaft erachteten, so darf man fest über-
zeugt sein, daß die Verwandtschaft des deutschen Kaiser-
hauses mit dem englischen Königshause keineswegs allein
das ausschlaggebende Moment gebildet habe.

England, die weitaus bedeutendste Seemacht, steht im
Begriffe, seine Flotte bedeutend zu verstärken; Deutsch-
land hat sein Heer auf eine Stufe gehoben, die es allen
anderen Heeren mindestens ebenbürtig erscheinen läßt.
Weder England kann für sein Landheer, noch Deutsch-
land für seine Flotte soviel thun, als gegenüber den
gleichen Formationen anderer und ihnen nicht gerade
freundlich gesinnter Großmächte nothwendig wäre. Ver-
binden sich beide, so sind sie zu Lande wie zu Wasser
nahezu unüberwindlich.

Aus welchen Gründen auch der häufig so stark be-
tonte Widerwillen Englands gegen einen Beitritt zum
Dreibunde zu existieren aufgehört haben sollte, Deutsch-
land, wie das ganze den Frieden liebende Europa hätte
allen Grund, diese Erweiterung des Friedensbundes mit
Befriedigung zu begrüßen. Die immer fühlbarer werdende
Foltrung des chauvinistischen, die Ruhe stets bedrohenden
Frankreich, der Zufluß an Kräften, namentlich die
moralische Stärkung, welche der Friedensbund in der
Gewinnung Englands erhalten würde, können nicht
hoch genug veranschlagt werden. Der Abschluß des
Bündnisses würde außerordentlich viel dazu beitragen,
jenes Gefühl der Sicherheit erstehen zu lassen, welches
allein befähigt, sich voll und unbesorgt den großen Auf-
gaben der geistigen und wirtschaftlichen Cultur zu widmen,
welche gerade dem jetzigen Jahrhundert vorbehalten zu
sein scheinen.

Bundschau.

Deutschland. Der Kaiser und die Kaiserin
statteten am Freitag aus Anlaß des Geburtstages sei-
ner Kaiserin Augusta einen längeren Besuch ab. — Aus demselben Anlasse fielen
auch am Freitag im Reichstage wie im preuß. Abge-
ordnetenhaus die Sitzungen aus.

Ein größeres militairisches Avancement hat am
Geburtstage Kaiser Wilhelm I. stattgefunden. Unter

anderen sind die Generalleutenants Grafen Häfeler und
Schlieffen II. und der Generalmajor v. Holleben unter
Verfetzung in den Generalstab zu Ober-Quartiermeistern
(eine neue Charge) ernannt worden. In der nächsten
Zeit sollen auch zur Verjüngung der Cavallerie-Com-
mandos 22 Brigade- und Regiments-Commandeure
den Abschied erhalten, ein Vorgehen, das übrigens be-
reits begonnen hat. Die Cavallerie bekommt dadurch
so junge Officiere in Generals-Stellungen, daß sie die
Feldartillerie, die momentan zur Brigade schlechter als
alle anderen Waffen steht, weit überholt. Die größeren
Abschiede in der Artillerie erfolgen im April und Mai.

Graf Herbert Bismarck hat sich nach London
begeben. Der Zweck dieser Reise dürfte sein, die letzten
streitigen Fragen durch Darlegung der Interessen-Gemeinschaft
zwischen Deutschland und England beseitigen
zu helfen und das Bündniß mit England zum Abschluß
zu bringen.

Der neue Entwurf eines Socialistengesetzes wurde
am Freitag im Bundesrath formell eingebracht. Er
bewegt sich, wie die „Kreuz-Ztg.“ anderweitigen Nach-
richten gegenüber betont, auf dem Boden des gemeinen
Rechts.

Dem Reichstage ist ein neues Weißbuch über
Samoa zugegangen, welches eine Anzahl von Acten-
stücken enthält, von denen das letzte das wichtigste ist:
ein Erlass des Reichskanzlers an den nach Samoa ent-
sandten Generalconsul Dr. Stuebel. Darin wird das
Verhalten des bisherigen deutschen Consuls auf Samoa,
Knappe, streng getadelt. Er habe nicht kaltsblütig ge-
handelt und ganz unbegründeterweise mit der deutschen
Amerion der Insel gedroht.

Bei der Reichstagswahl in Dttweller-Melsen-
heim ist am Mittwoch der freiconservative Fehr, von
Stimm mit 15 261 Stimmen gewählt worden. Seine
Candidatur war von keiner andern Partei ernstlich be-
stritten worden, obgleich das Centrum bei der Wahl
im Februar 1887 in dem Kreise über 11 700 Stimmen
erhalten hatte.

Die Rückkehr des deutschen Schulgeschwaders nach
Kiel wird als nahe bevorstehend signalisirt. In jedem
Falle wird die Ankunft desselben in Kiel vor Ablauf
April erfolgen. Es ergibt sich daraus eine Klärung
der Sachlage sowohl in Ostafrika als auf Samoa.

In betreff der Nachricht, daß das deutsche Kanonen-
boot „Hyäne“ an der westafrikanischen Küste im Ka-
merungebiet Mannschaften gelandet habe, um einen
Küstenstamm zu züchtigen, welcher sich Genusstätigkeiten
erlaubt hatte, meldet die „Post“, daß an zuständiger
Stelle aus deutschen Quellen nichts darüber bekannt

Angela.

Erzählung aus vergangenen Tagen.

(29. Fortsetzung.)

„Ja, du wirst genesen, theure Tante,“ erwiderte
sie an sie schweigend, Angela, „In meiner Liebe
und Sorge wirst du nach und nach die Krankheit über-
winden, und gewiß nie mehr nach der mir so schreck-
lichen Anstalt zurückkehren!“

„Nein, das werde ich nicht,“ entgegnete entschieden
Contessa Beatrice, „zumal auch derjenige, welcher unser
ganzes Unglück verschuldet, dessen Anblick mir seit
langen Jahren schrecklich gewesen, nicht mehr am Leben
ist.“

„Weinst du den Conte di Locarno, liebe Tante?“
fragte Angela mit unbehilflichem Gesicht.

„Ja, mein Kind,“ antwortete diese mit einem sehr
schweren Seufzer, „wie du auch bald hören wirst!“

„Aber, theure Tante, müßt du nicht deine Mit-
theilungen auf eine andere Zeit verschieben?“ meinte
fürsorglich Angela. „Die dir daraus erwachsende Auf-
regung möchte schädlich sein.“

„Sei beruhigt,“ versetzte beruhigend die
Contessa. „Es ist auch richtiger über alle früheren Ge-
eignisse einmal wider zu sprechen, nachdem ich, seit ich

dich zuerst gesehen, fortwährend daran gedacht. Auch
muß es geschehen ehe ich Celena verlasse. Ich gehe
von hier nach Neapel, möchte dort am liebsten in deiner
Villa bleiben, die mir so gut gefallen —“

„Welche Freude würde es mir sein, dich, liebe
Tante, nachdem ich meine gute Tante Alessandria ver-
loren, mit meiner Pflege und Sorge umgeben zu können,
und wie getreu wird dies auch Marcella thun, wenn
sie erst alles erfahren?“ rief lebhaft Angela.

„Es wird für uns noch alles gut werden, mein
theures Kind,“ erwiderte bewegt die Contessa. „Jetzt aber,
denn deine Tante Andrea wünschte ebenfalls dich als
Verwandte zu begrüßen —“

„Wie sehr bedauere ich, daß wir uns so wenig
verwandtschaftlich gegenüber standen,“ konnte Angela sich
nicht enthalten zu bemerken.

„Sie beruht das Geschehene aufrichtig,“ entgegnete
Contessa Beatrice. „Doch laß mich nun erzählen, auf
welche Weise deine Herkunft entdeckt worden ist, was
wir Marcella zu danken haben, die indes noch nicht
weiß, welchen wichtigen Dienst sie dir geleistet!“

„Marcella?“ rief überrascht Angela.

„Ja, mein theures Kind,“ und Contessa Beatrice
erzählte, wie der Kasten aufgefunden, der sich in den
Händen der Aebtissin befand.

„Das ist allerdings seltsam,“ versetzte lebhaft nun

Angela, „denn ich habe nie einen solchen Kasten im
Besitz meiner verstorbenen Tante gesehen, doch hätte
auch ich ihn jedenfalls später gefunden. Und der In-
halt, theure Tante?“

Die Contessa erzählte, was sie darüber wußte und
fügte dann hinzu:

„Als auch ich den Inhalt der Papiere, theilweise
aber durch die hochwürdige Aebtissin, theilweise aber
durch das Lesen derselben erfahren, bin ich sofort hier-
her geeilt, um mich deinetwegen mit meiner Cousine
in Verbindung zu setzen und du kannst dir meine
Freude vorstellen, als ich von deiner Anwesenheit in
Celena hörte. Von dieser wollen wir die hochwürdige
Aebtissin sobald wie möglich benachrichtigen.“

„Und auch Marcella,“ sagte Angela, deren Augen
und Gesichtszüge ihr lebhaftes Interesse an dem Ge-
hörten verriethen. „Der Marchese di Colonna wird
durch Giovanni erfahren, daß ich hier bin —“

„Und gewiß seine baldige Rückkehr nach Neapel
veranlassen,“ erwiderte Contessa Beatrice. „Höre aber
nun unsere Familiengeschichte, die ich dir in möglich-
ster Kürze berichten will und die du später theilweise
auch noch in den jetzt aufgefundenen Papieren lesen
kannst!“

„Von wem sind denn nun diese Aufzeichnungen?“
fragte Angela.

geworden sei; die Bestätigung der Nachricht bleibt daher abzuwarten.

* Aus Ostafrika lauten die neuesten Nachrichten günstiger und der Aufstand macht ersichtlich keine Fortschritte mehr. Es hat sich sogar die charakteristische Erscheinung gezeigt, daß in den von den Rebellen besetzten Häfen von den von der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft eingeleiteten Arabern noch Zölle erhoben werden können, welche an den Sultan abgeliefert werden. So sind noch einige, wenn auch geringe Summen aus Pangani, Kilwa, Sindi eingelaufen. Man sieht daraus, daß gewisse Kreise der Bevölkerung es doch nicht ganz mit der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft und dem Sultan verderben wollen, und daß sie kräftig genug sind, wenigstens den Schein der Aufrechterhaltung einer gewissen Autorität zu wahren, im Hinblick auf einen etwaigen Umschwung der Verhältnisse.

In Sachen der „Volkszeitung“ hat Minister Herrfurth auf eine Eingabe des Vorstandes der Actiengesellschaft des genannten Blattes erwidert, er müsse es ablehnen, seinerseits die Zurücknahme des Verbots der „Volkszeitung“ von Aufschwungswegen anzuordnen und der Entscheidung der Reichskommission vorzugreifen.

Die Nachricht, daß General Verdy du Vernois zum Kriegsminister in Aussicht genommen, General Vogel von Falckenstein Chef des Allgemeinen Kriegsdepartements wird, bestätigt sich. Der Kriegsminister Bronjart von Schellendorf erhält das 1. Corps, Prinz Hohenzollern die Garde-Cavallerie-Division.

Im Reichstage wurde am Sonnabend zunächst der Nachtragsetat mit dem Anleihegesetz in dritter Lesung einmütig angenommen; in der Schlußabstimmung stimmten auch die anwesenden Freisinnigen für die Vorlage. Dann trat das Haus in die zweite Verberathung des Genossenschaftsgesetzes ein. Der Berichterstatter, Abgeordneter von Rheinbaben, hob in seinem Referate hervor, daß die Commission den Gesetzentwurf einstimmig angenommen habe. Einzelne Mitglieder hätten zwar ausdrücklich erklärt, daß sie ihre Zustimmung nur mit schwerem Herzen gäben, doch hätten auch sie anerkannt, daß das Gesetz trotz der getadelten Mängel als geeignete Grundlage für eine segensreiche Entwicklung der Erwerbsgenossenschaften anzusehen sei. Bei der Verberathung über die einzelnen Paragraphen erhob sich eine längere Discussion, zuerst anlässlich des § 2, bei welchem die deutsch-freisinnigen Redner Schenk und Baumbach die von der Commission neben Genossenschaften mit beschränkter und unbeschränkter Haftpflicht eingefügten Genossenschaften mit unbeschränkter Nachschußpflicht getrichen wissen wollten; die Redner der übrigen Fraktionen erhoben wenigstens keine principiellen Einwände, während der national-liberale Abg. Emmeccerus nachwies, daß die dadurch den Genossenschaften gegebene Möglichkeit der Aufrechterhaltung des facultativen Eintrags von großem Werthe sei. Der neue Staatssecretar des Reichsjustizamts, Dr. Dehlschlager, welcher bei dieser Gelegenheit zum ersten Male das Wort im Hause ergriff, erklärte, er halte zwar die Regierungsvorlage für besser, habe aber auch gegen die Commissionsvorschläge keine rechtlichen oder technischen Bedenken. Unter Ablehnung des freisinnigen Antrages wurde der § 2 in der Commissionfassung angenommen, ebenso die anderen Paragraphen. Bei § 8 beantragt der freisinnige Abg. Schenk die Streichung der Bestimmung, welche den Genossenschaften die Gewährung von Darlehen an Nichtmitgliedern der Genossenschaft unterlagt. Auch

gegen diesen Antrag erklärten sich die Redner der anderen Fraktionen. Außerdem liegt zu diesem Paragraphen noch ein Antrag des nat.-lib. Abg. Kulemann vor, welcher den Consumvereinen den Verkauf von Waaren an Nichtmitglieder untersagen will. Auch dieser Vorschlag findet keinen Anklang, wenn auch die meisten Redner den ihm zu Grunde liegenden Gedanken für berechtigt erklären, aber die Möglichkeit einer ausreichenden Controle zur Durchführung desselben in Abrede stellen. Schließlich wird der Paragraph in der Commissionfassung angenommen. Eine in der Commission beantragte Resolution, betreffend die Abstellung der Mißstände beim Verkauf von Spirituosen durch die Consumvereine, soll erst bei der dritten Lesung zur Abstimmung kommen. Am 5 Uhr wird die Fortsetzung der Verberathung auf Dienstag vertagt.

* Oesterreich-Ungarn. Nach schier endlosen Debatten über das Wehrgesetz ist man endlich im ungarischen Unterhause mit der Durchberathung fertig geworden. Am Montag sollte die Abstimmung über den § 25 stattfinden. — Die Straßentravalle in Pest haben sich während der ganzen Verberathung fast täglich wiederholt. Die Studenten hielten sich in letzter Zeit zurück, nachdem ihnen mit Schließung der Universität gedroht worden war. Am Mittwoch und Donnerstag wurden in Folge der Krawalle gegen 100 Verhaftungen vorgenommen.

* Rußland. Der russische Staatsmann Graf Peter Schumalov, ein Bruder des russischen Botschafters in Berlin, ist am Freitag in Petersburg gestorben. Er war mit Gortschakow Vertreter Rußlands auf dem Berliner Congresse.

* Balkanstaaten. Einer aus einer angeblich gut unterrichteten Quelle stammenden Mittheilung zufolge ist ein Besuch des neuen Königs von Serbien beim Caren in Aussicht genommen. Die Begegnung dürfte in der Krim stattfinden. Es heißt, König Alexander werde, wenn er den russischen Hof besucht, von seiner Mutter begleitet sein.

* Spanien. Im Senat erklärte der Minister des Innern auf die Anfrage, ob es wahr sei, daß Spanien Cuba zu verkaufen beabsichtige, unter lebhaftem Beifall, es erstrebe auf der ganzen Welt nicht Geld genug, welches hinreichen würde, auch nur den geringsten Theil spanischen Gebiets zu kaufen. Die spanische Nation würde, wenn es nothwendig wäre, den heimathlichen Boden zu verteidigen wissen.

Nicht nur in Paris und Brüssel, sondern auch in Madrid fand am 18. März eine Feyer zum Andenken an den Pariser Commune-Aufstand statt. Die Anarchisten, welche dieselbe veranstalteten, machten aus ihren Zukunftsplänen kein Hehl. In gleicher Lage wie seiner Zeit die Pariser Commune, d. h. wenn sie eine Gelegenheit finden sollten, in Madrid die Commune zu proclamiren, würden sie sich zunächst, wie ein Redner versicherte, der Capitalisten bemächtigen und für jeden getödteten Arbeiter zwei Capitalisten erschießen, alsdann würden sie die spanische Bank und die Hypothekenbank in Besitz nehmen und die Staatsschuldbücher verbrennen. Was sie weiter thun würden, um die Menschheit den anarchischen Idealen entgegenzuführen, darüber scheinen sie noch nicht schlüssig zu sein.

* London, 24. März. Die Regierung erließ eine Verordnung, welche das Lauden von Vieh aus Deutschland wegen der Maul- und Klauenpeuche verbietet.

* A s i e n. Einer Teheraner Depesche zufolge hat

sich Persien verpflichtet, keine Eisenbahnbau-Erlaubniß zu gewähren, ohne Rußland vorher zu Rathe zu ziehen. Gleichzeitig ist der Schah Willens, den Russen das Recht der Schifffahrt auf allen Flüssen, welche sich in das Caspische Meer ergießen, zuzugestehen.

Locales und Provinzielles.

* Elsfleth, 25. März. Herr Lehrer Schröder an der hiesigen Bürgerschule ist mit 1. Mai d. J. zum Hauptlehrer in Sandhatten ernannt.

* Herr Gastwirth H. Janssen hieselbst erlegte vor einigen Tagen auf dem Elsflether Sande eine große Fischotter. Vom Großherzoglichen Amte wurde ihm eine Prämie von 9 Mark zuerkannt.

* In der Gemeinde Neuenhorthof hat die in voriger Woche erfolgte Verhaftung dreier Personen gewisses Aufsehen erregt. Am Montag wurde der Knecht Alberts und am Dienstag der Haussohn Mönich und der Knecht Röber verhaftet. Die Verhaftung des Erstern soll wegen Verdachts einen Meineid begangen zu haben erfolgt sein. Die Verhaftung der beiden Letzteren wegen Verleitung des Erstern zum Meineid.

* Wie die „D. Z.“ vernimmt, ist die Actienzeichnung für den Nordenhamer Hafenbau in den Tagen der Auflegung vom 14. bis zum 20. d. M. noch nicht zu vollem Betrage erfolgt. Auf die Aufnahme des Unternehmens in London sind die gerade in diesen Tagen sich geltend machenden Rückwirkungen des Pariser Kupferkrachs auf den englischen Geldmarkt von nachtheiligem Einfluß gewesen. Es ist zu hoffen, daß diese durch außerhalb der Sache liegende Verhältnisse herbeigeführte ungünstige Conjunction nur eine vorübergehende sein und daß es noch gelingen wird, binnen kurz bemessener Frist, nachdem eine gewisse Beruhigung des Geldmarkts wiederum eingetreten ist, auch für den Rest des Actienkapitals Abnahme zu finden. Als eine besonders erfreuliche Erscheinung darf constatirt werden, daß in Bremen, wo man über die Gesundheit des Unternehmens gewiß das competenteste Urtheil hat, das Interesse für dasselbe durch unerwartet bedeutende Zeichnungen bethätigt ist.

* Wichtig für alle Damen, welche die Schneiderei für sich und ihre Angehörigen im Hause mühselos betreiben wollen, aber geradezu unentbehrlich für die Schneiderinnen von Ruf ist die „Kleine Modenwelt“, welche zum 1. April in dem durch die Herausgabe der beliebten, weiterverbreiteten, Pratiischen Illustrirten Frauenzeitung „Mode und Haus“ rühmlichst bekannnten Verlage der Deutschen Verlags-Gesellschaft Dr. Rufast & Co. zu Berlin erscheint. Mit jeder achtheiligen auf allerbestem Papier hergestellten, nur Originalen aufweisenden Nummer wird — und das ist für die vielen Interessenten sehr wesentlich — extra ein vorzüglich ausgeführtes, colorirtes, dreißigmaliges, den Farben- und Stoff-Eindruck der verblühten Garbenerbe veranschaulichendes Modenbild und ferner ein doppelseitiger nach Gaze-Modellen von ersten Fachleuten hergestellter, klar erläuteter Schnittmusterbogen geliefert. Berücksichtigt man, daß diese sehr wichtigen, für die gediegene Damenschneiderei unentbehrlichen colorirten Modenbilder, anderswo bezogen, im Einzelverkauf pro Stück mit 75 Pf. bezahlt werden — die „Kleine Modenwelt“ bringt drei derartig colorirte Modenbilder quartalfür — so ist der Vierteljahrspreis von nur 75 Pf. für die „Kleine Modenwelt“ (Lieferung frei in's Haus) ein so außerordentlich billiger, daß die „Kleine Modenwelt“, welcher

„Von der Freundin und Gesellschafterin deiner verstorbenen Mutter, welche dich dem Feuerode entriß, und auch den ihr bekannten Kasten mit den Familien-documenten gerettet hat!“

Angela blickte sie erstaunt an und fragte schnell: „War die Freundin Tante Alessandra?“

„Nein, mein Kind, sie ist, was ebenfalls aus den Papieren hervorgeht, früh gestorben, denn diese sind von Alessandra Manfredi, einer Verwandten von ihr, fortgeführt, zu welchen sie sich mit dir nach deiner Rettung begeben.“ entgegnete die Contessa.

„Wie alles geschehen, wirst du durch meinen Bericht erfahren, es wundert mich nur, daß Signora Alessandra dir nichts, wenigstens zur Zeit deiner Verlobung, von dem Inhalt des Kastens gesagt —“

„Das ist allerdings wahr,“ antwortete Angela, und plötzlich an die letzte Lebensstunde der Tante denkend, war ihr deren schweres Ende klar, das sie der Contessa schilderte und lebhaft hinzufügte:

„Sobald als hat die Tante Alessandra mich auf ihr wichtiges Geheimniß aufmerksam machen wollen, doch ist sie nicht mehr dazu im Stande gewesen, was auch ihren Tod erschwerte!“

Contessa Beatrice war derselben Ansicht, und nachdem Tante und Nichte das traurige Ereigniß nochmals

besprochen, begann erstere wie folgt die Familiengeschichte di Locarno:

„Deine verstorbene Mutter und ich heiratheten fast zu gleicher Zeit die Conte di Locarno, Vettern des kürzlich Verstorbenen und seiner Schwester, welche nur diese Besingung bewohnte, und war mein Gatte der ältere der Brüder. Sie besaßen ein ansehnliches Vermögen, meine Schwester und ich aber entstammten einer alten doch wenig begüterten Familie, und waren schon frühzeitig Waisen geworden, welche längst verstorbene Verwandte erzogen. Wir waren die glücklichsten Paare, wiewohl meine und meines Mannes Ehe kinderlos blieb, du aber deinen Eltern geboren warst, deren höchster Wunsch wie auch der unrige ein Sohn war, um einstmals den alten Namen fortzuführen. Der Conte Carlo und seine Schwester besaßen ein nur geringes Vermögen, welcher ersterer einen großen Hang zum Wohlleben hatte, und sich kostbaren Liebhabereien überließ, ohne sich durch seine Stellung in der Landesverwaltung die Mittel dazu erwerben zu können. Er gerieth dadurch in bedeutende Schulden, die ihm nach und nach lästig wurden, und in aller Stille hatte er längst darauf gefonnen, sich Geld zu verschaffen, und dabei vor keiner That zurückzuschrecken. Er hatte in Erfahrung gebracht, daß mein Gatte sich einer mit der Landesregierung unzufriedenen Partei angeschlossen,

die im Geheimen Versammlungen hielt, was sie im Fall der Entdeckung des Hochverraths und damit der Gefängniß- oder Todesstrafe schuldig machte. Mit der Enthüllung aller dieser Thatsachen, von denen ich keine Ahnung hatte, erschien er eines Tages, als ersterer abwesend war, und erklärte meinen Gatten angeben zu wollen, wenn er ihm nicht die von ihm bezichnete bedeutende Summe geben würde. Tödtlich erschrocken bat ich ihn sichtlich, sein Vorhaben nicht auszuführen, und versprach ihm das Geld zu verschaffen, worauf er mich mit der Zusicherung, so lange nichts gegen meinen Gatten unternehmen zu wollen, verließ. Als dieser kam, fand er mich aus Angst und Sorge um ihn krank, und als er von mir die Ursache meiner Erkrankung erfuhr, sah ich leider, daß Angst und Sorge nicht umsonst gewesen, denn heftig erstickend versprach er seinem Vetter Carlo, die ihm zugesagte Summe zu schicken.

Diese ihm zu überbringen übernahm dein Vater, dem wir die Sache mitgetheilt, und der, nachdem er von seinem Vetter das Versprechen erhalten, das Geheimniß seines Bruders zu wahren, nicht unterließ ihm sein ehrenloses Betragen vorzuwerfen, was einen heftigen Wortwechsel unter ihnen zur Folge hatte, nachdem sie sich in der höchsten Erbitterung gegeneinander trennten. Als die Sache so weit geordnet

als Chef-Directrice die Fachautorität Emmy Heine, früher erste Directrice des „Bazar“, vorsteht, nicht nur bei jeder renommierten Modistin, sondern auch bei jeder auf Erparnisse bedachten praktischen Hausfrau bald heimlich sein wird. — Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen Abonnements zu 75 s vierteljährlich auf die „Kleine Modenwelt“ mit den Extrabeilagen, dem colorirten Modenbild und doppelseitigen Schnittmusterbogen entgegen. Zur Bequemlichkeit unserer Leserinnen können auch in unserer Expedition Bestellungen auf die „Kleine Modenwelt“ aufgegeben und daselbst Probenummern eingesehen werden.

* (Garantie- Zeichnungen für die Oldenburgische Landesthierschau.) Für die Landesthierschau sind von den Abtheilungen bis heute folgende Garantien gezeichnet und Scheine hierüber eingelandt: Abtheilung Ammerland 300 M., Abbehanen (aus der Abtheilungs-Casse) 150 M. (die von den einzelnen Mitgliedern gezeichneten Garantiescheine sind noch nicht eingelandt), Brafe-Duelgönne 350 M., Burhave 230 M., Berne 200 M., Broostreek 30 M., Cloppenburg 180 M., Damme 90 M., Dufflage — M., Delmenhorst 50 M., Estflet 210 M., Essen 30 M., Goldenstedt 40 M., Suintlofen-Grobenknecht 160 M., Hammelwardermoor 50 M., Holle 50 M., Süde 60 M., Hatten-Dötlingen 70 M., Löhningen 90 M., Lastrup 20 M., Landwüldren 80 M., Neuenburg 30 M., Ofen der Landgemeinde 410 M., Oterenburg-Oeverten 150 M., Oeftringen 40 M., Rastede 350 M., Ristfingen-Kniephausen 220 M., Strickhausen 85 M., Steinfeld 20 M., Senterland 20 M., Schwei 150 M., Wehla 80 M., Wildeshausen 60 M. (L.-Bl.)

* Die Entweichungen von Seeleuten der deutschen Handelsmarine waren nach dem letzten reichsstatistischen Monatshefte im Jahre 1887 bedeutend zahlreicher, als in den beiden Vorjahren. Es kamen nämlich im Ganzen 4146 Entweichungen zur Anzeige gegen 3166 im Jahre 1886 und 2861 im Jahre 1885. 1884 waren allerdings 4109, 1883 4540 und 1882 4400 Entweichungen vorgekommen. 2749 Entweichungen des Jahres 1887 oder 66,3 pCt. der Gesamtzahl entfallen auf die Häfen der Vereinigten Staaten von Amerika, darunter 1964 oder 47,4 pCt. der Gesamtzahl auf Newyork.

* **Vom Weferstrande**, 24. März. Mit dem morgigen Tage werden die Correctionsarbeiten in vollem Umfange wieder aufgenommen werden, nachdem die Vorarbeiten diese Woche beendet. Die Arbeiten an der Schweißung und der Hammelwarden gegenüberliegenden Nebelplate werden von den Herren Gebrüder Hanken, Ohmstedt und Oldenburg, ausgeführt und werden auf der Baustelle Elmwürden circa 130—150 Mann beschäftigt, während auf der Baustelle Hammelwarden annähernd 90—100 Arbeiter Beschäftigung finden werden. Das erste Senkstück ist bereits am Sonnabend unterhalb Klippkanne versenkt. (D. 3.)

* **Abferstel**, 24. März. Diesen Morgen verunglückte im Seeltief hier, der Kaptschiffer Meuten. Die Leiche wurde bald gefunden und zur Wohnung geschafft, die er eine geraume Zeit vorher gesund und munter verlassen hatte. R. war verheirathet und Vater mehrerer Kinder, von denen einige noch nicht der Schule entwachsen sind.

* **Oldenburg**, 22. März. In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch ist in die Kantine der Cavalleriekaserne in Oterenburg eingebrochen worden. Der Dieb hat allem Anscheine nach seinen Weg durch die Luftschleibe des Kantenfensters genommen. Die Kanten-

caffee, in der sich 15 M. befanden, ist erbrochen und geleert worden. Der Einbruch muß geschick und mit raffiniertester Verwegenheit ausgeführt worden sein, da in unmittelbarer Nähe des Kantenfensters ein Posten steht. Jedenfalls läßt sich vermuthen, daß der Einbrecher kein Civilist, sondern ein mit den räumlichen und allen Verhältnissen in der Kantine vertrauter Soldat gewesen ist. — Gestern Vormittag fand ein Arbeiter des Landwirths Meyer in Oeverten auf der Weide die Leiche eines etwa dreißigjährigen Mannes. Dieselbe lag so in einem Graben, daß der Oberkörper auf dem Ufer ruhte. (G.)

* **Oldenburg**, 25. März. Gestern Nachmittag verstarb hier die Wittve des Geheimen Oberregierungs-raths Scholz, welche das Alter von 101 Jahren und fast 3 Monaten erreicht hatte.

Vermischtes.

— **Bremen**. Die Nordwestdeutsche Gewerbe- und Industrie-Ausstellung des nächsten Jahres hat gleich den meisten neueren Unternehmungen ähnlicher Art, zu ihrem Träger einen mit juristischer Persönlichkeit bekleideten Verein. Aus dem durch Bremer Senatsbeschuß vom 23. November 1888 bestätigten Vereinsverträge heben wir den § 6 hervor, welcher lautet: „Zur Sicherung des Zweckes des Vereins soll ein Garantie-Capital von mindestens 300000 Mark beschafft werden in Garantiescheinen von je 1000 Mark; die Scheine sind in Antheile zerlegbar, welche jedoch über mindestens 100 Mark lauten müssen.“ Der Vorstand des Ausstellungs-Vereins besteht aus folgenden Personen: Ehr. Papendieck, Präsident der Ausstellung, Gottfr. Bergfeld, erster Stellvertreter, Dr. A. Feldmann, zweiter Stellvertreter, Bernh. Looie und M. W. Schlenker, sämmtlich in Bremen. Der Vereins-Vorstand hat verschiedene Ausschüsse niedergesetzt, z. B. für Finanzen, Presse, Bauten, Wirtschafts- und Transportwesen. Außerdem besteht eine Ausführungs-Commission, welche mit dem Fortschreiten der Arbeiten immer mehr anwachsen wird; zu ihr gehören augenblicklich, außer Bremern, resp. Bremerhavenern und Vegesackern, auch Mitglieder aus Ahlin, Celle, Emden, Geestemünde, Goslar, Hannover, Harburg, Hildesheim, Leer, Hann. Münden, Oldenburg, Osnabrück, Papenburg und Soltau. — Internationaler Charakter tragen auf der Nordwestdeutschen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung die wichtigsten Abtheilungen der ersten Gruppe, nämlich Dampfmaschinen und Motoren nebst Kesseln, Werkzeuge, Werkzeugmaschinen für Bearbeitung von Holz, Leder und Metallen. Diese Gegenstände brauchen nicht im Ausstellungsgebiete hergestellt zu sein; sie brauchen auch keineswegs deutsche zu sein; denn es wird ein „allgemeiner Bewerb“ gestattet. Die erwähnte Gruppe, zu der außer den angegebenen Hauptgegenständen, auch gewöhnliche Spritzen, Pumpen und Waagen aller Art, Näh- und Haushaltungs-Maschinen, sowie Fuhrwerke, beziehungsweise Modelle derselben, gehören, stehen unter der Leitung und der besonderen Fürsorge des Herrn Fr. Neufkirch (Bremen), Civil-Ingenieur und Maschinen-Inspector des Germanischen Lloyd, dessen bedeutende Leistungen in Bremer Freihafen-Gebiete allseitige Anerkennung erfahren haben. Die Anmeldungen für diese Gruppe haben bis zum 1. September 1889 zu erfolgen.

— **Bremerhaven**, 23. März. Die „Nordseeztg.“ schreibt: Ein schrecklicher Unglücksfall wird vom Oberland-Leuchtturm (Oberfeuer) gemeldet. Der Ober-

wärter Bischen ist gestern in der Frühe, während er die Wache hatte, von der Gallerie des Thurmes, aus einer Höhe von ca. 50 Fuß, auf die Steinböschung am Fuße des Thurmes herabgestürzt. Der Verunglückte, welcher gleich vernichtet und auch gefunden wurde, war sofort todt. Seine Leiche wird nach hier überführt werden. Ueber die Ursache des bedauerlichen Unglücks, durch welches ein blühendes Menschenleben vernichtet wurde, konnten wir bis zur Stunde nichts Zuverlässiges erfahren.

— Eine Herangesichte, welche im Mfener Dorfe Braudsbill spielt, macht dort viel von sich reden. Auf verschiedenen Höfen traten erhebliche Viehkrankheiten auf. So starben einem einzelnen Hüfner in kürzester Zeit ein Pferd und drei Kühe, einem Nachbar zwei Kühe an einer unerklärlichen Krankheit. Ein hingu-gezogener sogenannter Privatthierarzt erklärte, die erkrankten Thiere nicht kuren zu können, weil ihnen — was angethan sei. Glücklicherweise erinnerte man sich einer sogenannten „flugen Frau“, welche im Dorfe wohnt. Diese wurde nun bei Nacht geholt, und so gleich begab sie sich unter allerlei Beschwörungsformeln in die Viehställe, wo sie längere Zeit bei den Thieren verweilte. Am kommenden Morgen, als der Thierarzt zur Besichtigung seiner Patienten erschien, konnte er zur großen Beruhigung der Besitzer erklären, daß die Gefahr jetzt vorüber sei, und die Creaturen seiner Fürsorge wohl ferner nicht mehr bedürfen. Die „fluge Frau“ aber erzählte überall, wohin sie gerufen wurde: am folgenden Tage werde der Schuldige selbst erscheinen mit einer Bitte oder einem sonstigen Anliegen, denn man indes nicht willfahren solle, überhaupt sich in Acht nehmen, daß die Person ihren Willen nicht durchsetze. Und in der That erschien an einigen Stellen ein wohlbekannter Ortsseingeseffener, um von Dilem ein Brod, von Jenem etwas Anderes zu erbitten. Doch die Angehörigen traf die prophezeite Strafe: das Vieh derselben erkrankte plötzlich von Neuem, einige Exemplare verendeten sogar. Dies ist geschehen im Jahre 1889 im Dorfe Braudsbill auf Mfen. Uebrigens interessirt sich das Gericht gleichfalls für diese geheimnißvolle Geschichte und so wird dieselbe wohl demnächst vor der Strafkammer zu Flensburg eine gründliche Beleuchtung erfahren.

* Beim Herannahen des Frühlings macht sich die Instandsetzung des Gartens, die allmähliche Zurücklegung der Wintergarbode, namentlich des Belverwes, die Vorrichtung der Kleidung für die wärmeren Tage, die Ausrüstung der Söhne und Töchter, welche eine auswärtige Schule oder ein Pensionat beziehen sollen und noch manches derartige häusliche Geschäft nöthig. Da thut namentlich der jungen Hausfrau ein gutgemeinter Rath sehr wohl, und solchen bringt die in allen Gesellschaftskreisen beliebte praktische Wochenschrift „Fürs Haus“ in reicher Menge, wie es gerade der Tag erfordert. Dabei ist „Fürs Haus“ ein billiges Blatt. Es ist vierteljährlich für nur 1 M. durch jede Buchhandlung oder Postanstalt zu beziehen und verdient jeder Hausfrau, welche noch nicht Abonentin war, bei Beginn des neuen Vierteljahres in empfehlende Erinnerung gebracht zu werden. Auch zur Unterhaltung bringt „Fürs Haus“ in reicher Fülle fesselnde Novellen, werthvolle Gedichte, Preisräthsel und eine Beilage „Fürs kleine Volk“, so daß selbst Gatte und Kinder das Blatt mit Interesse erwarten. Probenummern versendet gern auf Wunsch die Geschäftsstelle „Fürs Haus“ zu Dresden-N. kostenlos.

bat ich meinen Gatten, doch die gefährlichen Verbindungen zu meiden, da die stete Aufregung um ihn mein Nervenleiden nur verschlimmern würde. Er versprach es mir wiederholt, jedoch nicht in der Absicht, sein Wort zu halten, da er es schon seinen Verbündeten verpfändet!“

Einige Wochen vergingen anscheinend in früherer Weise, während welcher sich auch meine Gesundheit zu kräftigen schien, in der That aber war es nicht der Fall, denn meine Angst und Sorge um meinen Gatten wollten nicht weichen, wie ich das Mißtrauen gegen seinen Better nicht zu unterdrücken vermochte. Nur zu bald sollte ich einsehen, daß ich ihm darin nicht Unrecht gethan. Eines Nachmittags hatte sich ersterer, wie er mir gesagt, zum Besuch eines in einiger Entfernung lebenden Freundes begeben und wollte gegen Abend wieder kommen. Er kam allerdings, doch früher als zur festgesetzten Zeit, in suchbarster Gese gefahren, begrüßte mich kaum, sondern sagte mir zu meinem namenlosen Schrecken, daß er mit einigen seiner Freunde verarmelt gewesen, ihre Zusammenkunft aber verathen sein müßte, da ausgestellte Wachen königliche Beamte gesehen und er nur die Zeit gehabt, in keinem in einiger Entfernung vom Hause hallenden Wagen zu entfliehen. Er müsse sogleich ins Ausland reisen und hätte nur den Wunsch gehabt, mich noch einmal

zu sehen. Keines Wortes fähig, packte ich ihm das vorhandene Geld ein, während er sich aber mit einem anderen Anzug versah, um zu Fuß die nächste Poststelle zu erreichen. Kaum war dies geschehen, so hörten wir mehrere Wagen vorfahren und fortstürzend wollte mein Gatte sich durch eine Seitenhür des Hauses retten, indeß ich an allen Gliedern zitternd zurückblieb. Bald schon sagten laute Stimmen im Freien, daß man ihn gefunden und nach wenigen Minuten brachte man ihn blutend und entsezt in sein Zimmer. Sein großes Schicksal kennend, hatte er sich den Tod gegeben!“

„Wie schrecklich!“ rief erschauernd Angela. „Doch brauche ich kaum zu fragen, wer die Zusammenkunft verrathen hat.“

„Es wird der eigene Better gewesen sein, obgleich wir das nie bestimmt erfahren und zwar gegen die bedeutende, von der Regierung auf die Entdeckung der Hochverräter ausgelegte Summe!“ erwiderte mit so erregter Stimme Contessa Beatrice, daß Angela sie besorgt betrachtete. Dies gewährend sagte sie:

„Der Bericht regt mich in der That auf und ich will eilen, damit zu Ende zu kommen. Beim Anblick meines todtten Gatten, dessen Liebe mein höchstes Glück gewesen, schwanden mir die Sinne, eine schwere Krankheit bemächtigte sich meiner und ließ mich wenigstens

nicht die nächsten Vorgänge in meinem Hause sehen, in das vorläufig meine Eltern eingezogen, da meine Mutter mich nicht fremden Leuten überlassen wollte.“

Mein Gatte ward in aller Stille begraben und nach der Untersuchung sein bedeutendes Vermögen confiscirt, von dem man mir kaum etwas zum Unterhalt ließ. Es hatte auch den Anschein, als ob ich dessen nicht mehr bedürfte, denn lange genug schwebte mein Leben in der größten Gefahr und als endlich meine Kräfte wieder zunahmen, da entdeckten zu ihrem namenlosen Schmerz die Meinigen die Geistesstörung, welche die schrecklichen Ereignisse zur Folge gehabt und die Aerzte bald als Verfolgungswahn bezeichneten. Auf ihren Rath ward ich der Landesirrenanstalt übergeben, wo der zwar noch junge, doch schon berühmte Arzt Signor Vitali angestellt war. Da zu meinem dortigen Unterhalt meine Mittel nicht genüßten, so setzte denn verstorbenen Vater mir ein ansehnliches Vermögen aus, das mir noch jetzt zu gute kommt und dir einstmals gehören wird! — Von meinem Leben in der Anstalt habe ich dir bereits erzählt, laß uns daher von deinen Eltern berichten, deren Lebensende, wie ich dir nicht verhehlen kann und wie du ganz gewiß zu hören erwartest, auch ein sehr trauriges gewesen!“

„Ich bin darauf vorbereitet,“ entgegnete mit unbedürftigem Gesicht Angela. (Fortf. folgt.)

Seepolizei-Verordnung,
betreffend Verbot des Passirens,
Kreuzens, Ankerns etc. von Schiffen
und Fahrzeugen auf gesperrtem Schieß-
gebiet.

Die diesjährige erste Schießübung von
S. M. Tender „Hay“ und S. M. Ar-
tillerie-Schulschiff „Mars“ auf der Jade
findet im Monat April und Mai statt.

Vom Tender „Hay“ wird gegen
Scheiben geschossen, welche auf der Insel
Holwarden (nördlichster Theil der Ober-
ahn'schen Felde in der Jade) erbaut sind.
Die Schußrichtung ist SO und OSO m.

Das Gebiet kennzeichnet sich durch die
Scheiben, die Baken und den in der
Nähe der Scheiben liegenden Scheiben-
prahu.

Von S. M. Artillerie-Schulschiff
„Mars“ wird gegen Scheiben geschossen,
welche in der Jade auf dem „neuen
Brack“ stehen bezw. zwischen Tonne L
und M verankert sind.

Das Übungsgebiet ist begrenzt durch
die Peilung Schilling — Leuchtturm W,
mischweisend, und Müntener Dibe — Dog-
Legde Tonne WNW m.

Das Gebiet kennzeichnet sich durch die
auf dem Watt stehenden Scheiben und
Baken und durch die Anwesenheit des
Artillerie-Schulschiffes, des Tenders „Hay“,
des Scheibenprahms und durch die ver-
ankerten Scheiben.

Indem Vorstehendes hiermit bekannt
gemacht wird, wird gleichzeitig auf Grund
des § 2 des Gesetzes, betreffend die
Reichskriegshäfen, vom 19. Juni 1883
— R.-G.-B. Fol. 105 Stf. 1497 —
das Passiren, Kreuzen, Ankern u. von
Schiffen und Fahrzeugen jeder Art in
dem Sperrgebiet bis zu dem oben bezeich-
neten Termin verboten.

Die vom Tender „Hay“, S. M.
Artillerie-Schulschiff „Mars“ oder von
der Küste durch Signal gegebenen Befehle
sind sofort zu befolgen. Zuwiderhand-
lungen gegen diese Verordnung werden
auf Grund des § 2 des citirten Gesetzes
mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit
Haft bestraft.

Amt Glisfeth, 1889, März 19.
Suchting.

Zur Verpackung folgender Hämme der
Reuensfelder Bornwerksländereien:
1. mittlere Ochsenweide, 8,41 ha,
2. Pferdeweide, groß 5,23 ha,
wird zweiter Termin auf

Donnerstag, den 4. April d. J.,
Nachmittags 5 Uhr,
auf dem Amte hiermit angelegt.
Amt Glisfeth, 1889, März 21.
Suchting.

Seepolizei-Verordnung,
betreffend Verbot des Passirens, Kreuzens,
Ankerns u. von Schiffen und Fahrzeugen
auf gesperrtem Schieß-Terrain.

Die diesjährigen Schießübungen der
II. Matrosen-Artillerieabtheilung auf der
Jade finden vom 29. April bis 15. Juni
d. J. statt und zwar täglich von 6 Uhr
Vormittags bis 6 Uhr Nachmittags.
Außerdem wird in den ersten Tagen des
Monats Juni eine Nachtschießübung ab-
gehalten.

Das Übungsterrain ist im Allgemeinen
wie folgt begrenzt:

Im Norden von einer Linie durch
Boje V und Tonne 17, im Süden durch
den Zapfen-Sand. In einem der Tage
im Juni wird mit scharfen Granaten nach
einer Scheibe 1 Seemeile rechtweisend Ost
von Genius-Bank Feuererschiff geschossen.
Als Zeichen für die Fahrzeuge wird wäh-
rend der Schießübungen im Fort Seppens
eine schwarze Flagge am Flaggenmast
gezeigt werden, deren Niedergehen die
Beendigung der Übung an dem betreffen-
den Tage bedeutet.

Das Aufsuchen der Geschosse während
der Schießübung ist nicht gestattet und
wird das Schußfeld erst vom 25. Juni
ab freigegeben.

Civilpersonen, welche blind gegangene
scharf geladene Granaten finden, haben

dem Artillerie-Depot zu Wilhelmshaven
davon Mitteilung zu machen und den
Ort durch eine eingesteckte Stange u.
zu bezeichnen. Sie werden darauf auf-
merksam gemacht, daß eine Bewegung
derselben, sowie ein Herausfahren des
Zünders mit der größten Gefahr ver-
bunden ist.

Die scharfen Granaten lassen sich daran
erkennen, daß dieselben an der Spitze
noch mit einer Zündvorrichtung versehen
sind, an den freiliegenden Eisentheilen
rothen Bleimenniganfrich haben und an
der Spitze in einer Länge bis zu 5 cm
schwarz gefrichen sind.

Für wiedergefundene Geschosse werden
nachstehende Preise gezahlt:

28 cm	11,00 M.
24 cm	6,00 M.
15 cm	1,50 M.
12 cm	0,75 M.
9 cm	0,45 M.
3,7 cm	0,05 M.

Indem Vorstehendes hiermit bekannt
gemacht wird, wird gleichzeitig auf Grund
des § 2 des Gesetzes, betreffend die
Reichskriegshäfen vom 19. Juni 1883
R. G. B. Fol. 105 Nr. 1497 — das
Passiren, Kreuzen, Ankern u. von Schiffen
und Fahrzeugen jeder Art in dem Sperr-
Terrain bis zu dem oben bezeichneten
Termin verboten.

Zur Durchführung vorstehenden Ver-
botes fungiren als Polizeiboote auf dem
Wasser Wachenleger unter dem Commando
von Officieren oder Decofficieren. Den
Anordnungen derselben ist sofort und un-
bedingt Folge zu leisten. Ebenso sind
die von der Küste aus durch Signale ge-
gebenen Befehle sofort zu befolgen. Zu-
widerhandlungen gegen diese Verordnung
werden auf Grund des § 2 des citirten
Gesetzes mit Geldstrafe bis zu 150 M.
oder mit Haft bestraft.

Amt Glisfeth, 1889, März 11.
Suchting.

Im Landwehr-Bezirk I Oldenburg
werden nachstehende Frühjahrs-Control-
versammlungen abgehalten:

- Zür die Weimer Delmenhorst u. Glisfeth.
1. zu Delmenhorst am 1. April d. J. und zwar:
 - a) Jahresclassen 1882 bis einschließlich 1888, Vorm. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr,
 - b) Jahresclassen 1876 bis einschließlich 1881, Vorm. 11 $\frac{1}{2}$ Uhr,
 - c) Ersatz-Reservisten Nachm. 3 Uhr.
 2. zu Hude am 2. April d. J., Vorm. 11 $\frac{1}{2}$ Uhr.
 3. zu Berne am 2. April d. J., Nachm. 3 Uhr.
 4. zu Nordermoor am 3. April d. J., Vorm. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr.
 5. zu Glisfeth am 3. April d. J., Mittags 12 Uhr.

Spezielle Ordres werden nicht aus-
geschrieben.
Bei den Controlversammlungen haben
zu erscheinen:

1. Sämmtliche Mannschaften der Re-
serve der Landarmee, der Marine-Reserve,
der Land- und Seewehr ersten Aufgebots
und die Ersatz- und Marine-Ersatz-Re-
servisten;
2. Die zur Disposition ihrer Truppen-
bezw. Marine-Theile beurlaubten und die
zur Disposition der Ersatzbehörden ent-
lassenen Mannschaften.

Ausgenommen hiervon sind:
Diejenigen Mannschaften der Jahres-
classen 1877 und die 4jährig Freiwilligen
der Cavallerie der Jahresclassen 1879,
welche in der Zeit vom 1. April bis
30. September zum activen Dienst ein-
getreten sind.

Sämmtliche Militairpapiere sind mit
zur Stelle zu bringen.

Die Dispensations-Gesuche sind früh-
zeitig an das Bezirks-Commando zu
richten. In Krankheitsfällen ist ein ärzt-
liches Attest einzufenden.

Oldenburg, den 10. März 1889.
Königliches Bezirks-Commando I.

Staatlich genehmigte
XIII. GOTHAER GELD-LOTTERIE.
In der Ziehung vom 10. bis 13. April d. J.
kommen **6875** Geldgewinne
darunter die Haupttreffer von

Eine Verschie- bung des Zieh- ungstermins sowie eine Reduction der Geldgewinne ist absolut ausgeschlossen.	50,000 Mark 20,000 Mark 10,000 Mark
---	--

Auszahlung
in Gold
oder
deutschen
Reichs-
banknoten.

und viele andere hohe Hauptgewinne zur Entscheidung.
Loose á 3 Mark 11 Loose für **31** Mark 65 Pfg.
15 Pfg., sind zu beziehen durch die
Haupt-Agentur von Julius Beermann, Gotha.
Bestellungen erbitte umgehend. Für Porto u. Liste sind 20 Pf. beizufügen.

Schaf-Verkauf
zu
Huntebrück.
Der Müller G. Cordes aus Dalspar
läßt am
Freitag, den 29. März d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,
bei S i e m s Gasthause zu Huntebrück
40 beste gesunde trächttige
Butfadinger Schafe
worunter einige mit Lämmer, sowie
mehrere Hammel
öffentlich meistbietend verkaufen.
Käufer ladet ein
C. Borgstede, Auct.

Blumen- u. Gemüsesamereien,
aus den besten Quellen bezogen, sowie
Erbsen und Bohnen empfiehlt
H. Nordmeyer.

Verbesserte
Original-Cheerschwefelseife
von Bergmann u. Co., Berlin u. Frank-
furt a. M. garantiert nur weiß schäu-
mend und nicht schmutzend, aner-
kannt vorzüglichstes altbewährtes Mittel
gegen alle **Sautunreinigkeiten,**
Flecken, Flechten, rothe Flecken u.
Vorräthig á Stück 50 s in den Apotheken.

Das
Photographische Atelier
von **S. G. Rosenberg,** Glisfeth,
hält sich zur Anfertigung von Gruppen,
Portraits und Landschaften dem geehrten
Publikum bestens empfohlen.
Copien von Vorarbeiten werden unter
billigen Bedingungen von dem Originale
bis zur Lebensgröße angefertigt.
Visitenkarten $\frac{1}{2}$ Duzend von 3 M.,
Cabinet 4 Stück von 6 M. an. — Auf-
nahmen bei jeder Witterung.
Für gute haltbare Bilder wird garantiert.
Lager von Photographie-Rahmen aller
Art; auch übernehme das Einrahmen der
Bilder zu den billigsten Preisen.

Fertige Särge
in **Metall eichen und föhren Holz,**
polirt und lackirt, in alle Größen, empfiehlt
bei Bedarf außer billigt.
C. Paulsen.
Ich habe in meinem Garten Gift für
Hühner gelegt.
Gerhard Stubbe.

Zu vermieten.
Auf Mai 1889 die von H. Weimar
benutzte Oberwohnung, 2 Stuben, 2
Kammern, Küche, Keller u. Bodenraum.
G. Alcockther, Neumjick.

Zu verkaufen.
**1 Spiegel mit mahagoni Rah-
men, 6 Polsterstühle, 1 Tisch u.
1 schwarze Tafeluhr.**
F. Bogeley.

Nächste Woche trifft ein Waage
bester **Vareler**
Maschinentorf
ein, wovon noch einige Fuder abge-
kann.
J. G. Mhlhorn.

**Kaufdruck-
Stempel,
Fettstichte,
Compaß-
Kapselstempel
Portemonnaie
mit Stempel**
in solider Ausfü-
llung, aus einem Stück echt Seehund-
Bockleder gearbeitet, empfielt
Ed. Fleck.

Todes-Anzeige.
Heute früh 12 $\frac{1}{2}$ Uhr entschlief
sanft und ruhig unsere liebe gute
Mutter, Schwieger- und Großmutter
Louise Oltmanns
geb. Kamien
im 71. Lebensjahre, tiefbetrauert
von den
Sinterbliebenen.
Glisfeth, März 25., 1889.

Die Beerdigung findet am Frei-
tag, den 29. März, Morgens 11
Uhr, statt.

Dankfagung.
Allen denen, welche uns bei dem Ver-
luste meines lieben Mannes und unser
guten Vaters so hilfreich zur Seite
standen, sowie denen, die ihm die lei-
dliche Ehre erwiesen und seinen Sarg so
mit Kränzen schmückten, unsern innig-
sten Dank.
Rwe. Gerdes und Kinder.

Angek. u. abgeg. Schiffe.

Drummen, 24. März	Dünkrich
Dünkrich, 24. März	Friedrich
Cardiff, 22. März	Gerastes, Brimmund
Melbourne, 1. Febr.	Agustina, Schumacher
Newcastle (NSW), 29. Jan.	Adonis, Braue
C. Paulsen, Thiele	Melbour